

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einzeln  
Bringerlohn; zu gleichem Preis, aber  
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.

(Sie Postbezug nur 3 maliges Et. hinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Silizienexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Ausgabenpreis: für die 6 gespaltene  
Colonialzeitung oder deren Raum 10 Pf.  
Reklamezeitung 25 Pf.

M 97.

Montag, den 24. Juni 1912.

6. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Bekanntmachung.

Auf dem Friedhofe wird im Kürze ein neues Gräberfeld eröffnet. Es ist dazu das Feld Nr. 1 an der südöstlichen Ecke des Friedhofes bestimmt. Die Belegung dieses Gräberfeldes wurde von 1887 begonnen. Wer Wünsche in Bezug auf die Lieberreste der hier Verstorbenen hat, möge sich diesbezüglich an die Bürgermeisterei wenden.

Hochheim a. M., den 20. Juni 1912.

Der Magistrat: Walsh.

### Bekanntmachung.

Zwei vom Sturm umgesetzte große Pappelbäume am Krebsbach (westlich vom Erbenheimer Weg) sollen verkauft werden. Viehaber können ihr Gebot bis zum 25. Juni schriftlich beim Magistrat einreichen.

Hochheim a. M., den 20. Juni 1912.

Der Magistrat: Walsh.

### Bekanntmachung.

Die Reklausuntersuchungsarbeiten beginnen am 1. Juli 1. Jo. im Distrikt Höhnerberg nach Westen zu.

Die Weinbergsbesitzer werden erachtet, die Arbeiten in diesen Weinbergen, besonders das Heften, zu befehligen.

Hochheim a. M., den 17. Juni 1912.

Die Polizeiverwaltung: Walsh.

### Bekanntmachung.

Die Gemeindeschenken haben beschlossen, daß für das Leihen einer Leibprije bei Entleihung bis zu drei Tagen für den Tag 60 Pf. erhoben werden; vom 4. Tage ab wird für jeden Tag eine Mark berechnet.

Vorkommende Bedämpfungen der Leibprije werden auf Kosten der Entleiher durch die Gemeinde wieder hergestellt.

Die Schwefelbäume werden unter den gleichen Bedingungen verliehen. An Leibprije ist jedoch nur die Hälfte der oben genannten Säge zu bezahlen.

Die Empfangnahme und Rückgabe der Spuren findet bei dem Wegewarter Kneiss statt und sind dafür die Stunden morgens von 6—7 Uhr, mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 6—7 Uhr festgesetzt. Die Verabfolgung der Spuren erfolgt nur auf Anweisung des Magistrats.

Hochheim a. M., den 10. Juni 1912.

Der Magistrat: Walsh.

### Bekanntmachung.

Die Diamant-Steingutwerke G. m. b. H. in Frankfurt a. M. beabsichtigen auf ihrem in der Gemeinde Höchheim belegenen, im Grundbuch von da, Band 25, Blatt 1164, Kartenblatt 23, Parzellen Nr. 229/115 ac. beschriebenen Grundstück ein Verwaltungsgebäude, sowie je zwei Beamten- und Arbeitserwohnungen zu errichten und haben hierzu auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1890 (Ges. S. 173) die Ansiedlungserlaubnis nachgefragt.

Gegen diesen Antrag kann von den Eigentümern, Nutzungsgebrauchsrechtlern und Büchtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 2 Wochen beim Kreisausschuß des

Landkreis Wiesbaden Einspruch erhoben werden, wenn der Einspruch das durch Tatsachen begründet ist, welche die Annahme rechtfertigen, ob die Ansiedlung die Gemeindeinteressen oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartengrund der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden wird.

Hochheim a. M., den 7. Juni 1912.

Der Magistrat: Walsh.

### Bekanntmachung

betr. die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten.

Anlässlich des Wiederbeginns der Vegetation wird darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaftskammer eine Organisation zur planmäßigen Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten eingerichtet hat.

Die Organisation gliedert sich im meistens in Sammelstellen und Sammler, und zwar besteht die Aufgabe der Sammelstellen darin, die ihnen eingelieferten, von Krankheiten oder Schädlingen befallenen Pflanzen gegen Pflanzenteile auf die Art der Geschäftlichkeit des Krankheitserregers hin zu untersuchen und den Einflusses des Materials Auskunft über die zweckmäßigste Bekämpfung der Krankheit zu geben.

Die Sammler haben die Aufgabe, sobald sie das Auftreten einer nicht allgemein als ungeliebt bekannten Pflanzenkrankheit oder eines Pflanzenschädlings beobachten, dafür Sorge zu tragen, daß falls sie nicht selbst zur Errichtung der nötigen Behandlungen instand sind, die zuständige Sammelstelle benachrichtigt und mit geeignetem Untersuchungsmaterial versehen wird.

Die für den Kreis Wiesbaden-Land zuständige Sammelstelle wird geleitet von dem Winterschuldirektor Jauden zu Wiesbaden, Bismarckring 16. Die Namen der im Kreis tätigen Sammler sind die folgenden:

1. Hauptlehrer Ph. Wittgen-Nordenstadt (Post Igstadt) (für die Gemeinden: Nordenstadt, Erbenheim, Igstadt).

2. Lehrer A. Menges-Schierstein (für die Gemeinden: Schierstein, Biebrich).

3. Weingutsdirektor Ph. Walsh-Hochheim (für die Gemeinden: Hochheim, Flörsheim).

4. Hauptlehrer M. Hornappel-Trauenstein (für die Gemeinden: Trauenstein, Geisenheim).

5. Bürgermeister Schleunes-Wallau (für die Gemeinden: Wallau, Dilsberg).

6. Lehrer H. Reumann-Sonnenberg (für die Gemeinden: Sonnenberg, Biebrich und Rambach).

7. Lehrer V. Petry-Dosheim (für die Gemeinde Dosheim).

8. Lehrer Schneider-Widder (für die Gemeinden: Widder, Weilbach mit Biebrich).

9. Heinrich Gartner-Delkenheim (für die Gemeinden: Delkenheim, Rödelheim).

10. Lehrer Schwent-Wildbach (Post Igstadt) (für die Gemeinden: Wildbach, Wedenbach und Breidenheim).

11. H. Goßmann V. Kloppenheim (Post Biebrich) (für die Gemeinden: Kloppenheim, Heschbach).

12. Bürgermeister Auf-Kürringen (für die Gemeinden: Kürringen, Raurod).

Allen Landwirten, Gärtnern und Winzern des Kreises wird empfohlen, bei Beobachtung einer nicht als ungeliebt bekannten Pflanzenkrankheit den ihnen zunächst wohnenden Sammler, der mit Versandmaterial und Meldeblättern ausgerüstet ist, zu benachrichtigen oder selbst einen Teil der erkrankten Pflanze dem Sammelstellenleiter einzuführen. Das hierbei verursachte Porto wird auf Wunsch durch die Landwirtschaftskammer zurückvergütet.

Wiesbaden, den 4. Juni 1912.

Der Königliche Landrat,

v. H e i m b u r g .

J. Nr. I. 6142.

von H e i m b u r g .

### Tages-Rundschau.

Die Kieler Woche wurde am Samstag durch die Unwesenheit des 3. Postdampfers "Viktoria Luise" ausgezeichnet, das auf seiner 101. Fahrt die felslich geschmückte Seestadt besuchte. Als das folge Postdampfer über Kiel erschien, lag es die ganze Bevölkerung, namentlich auch die zahlreichen ausländischen Gäste, zu großer Begeisterung hin. Jan Hosen lag der Luftkreuzer über seine Namensschwester, den Hapag-Dampfer "Viktoria Luise", hinweg und kreuzte dann über der "Hohenzollern", in deren Nähe er (wie schon am Tage vorher mit Erlaubnis des Kaisers ein Aviator) eine Luftpost in's Wasser warf, die alsdann von einer Pinasse herausgefischt wurde. Nachdem das Postdampfer das Schloß und das Rathaus umkreist hatte, lag es wieder nach Hamburg, von wo es am Sonntag noch Kiel zurückkehrte, um mehrere Tage dort zu bleiben. Der Kaiser, der die Zustimmung des "Viktoria Luise" mit Interesse verfolgt hatte, besuchte mehrere englische Yachten und gab dann an Bord der "Hohenzollern" eine Trümpfchensatz, zu der auch der frühere Kolonialsekretär Dernburg geladen war. Indessen nahmen die Weltfahrten ihren Fortgang. Der Reichskanzler mochte eine Fahrt auf dem Unterseeboot U 11, das mehrere Male untertauchte.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Besonders eindrucksvoll und bedeutsam waren die Worte, mit denen kürzlich der Kaiser anlässlich der Veranstaltungen des Norddeutschen Regatta-Vereins bei dem Festmahl an Bord des Hapag-Dampfers "Viktoria Luise" in Brunsbüttel gegen den Trinkspruch des Hamburger Bürgermeisters Burchard erwähnte. Die Rede stand überall im Inland und Ausland ein starkes Echo und wurde überall in ihren politischen Bedeutung gewürdigt. In den Kaiserlichen Wörtern ist eine Vereinigung von feischer, freudiger Unternehmungslust, trautbewußter Bereitschaft zum Festhalten und manhauler Besonnenheit in der Wahl der Ziele enthalten, die sie in gleicher Weise als Zeugnis unbeherrschter nationaler Fortschreitens wie als großerartige Freudenfestung er scheinen lassen. So wird die Rede auch im Ausland aufgegriffen, so wird sie vor allem bei uns als Denkmal der vollen Übereinstimmung zwischen dem deutschen Volke und seinem Kaiser im Gedächtnis bewahrt werden.

Japanische Gäste. Aus Japan wird berichtet, daß der ehemalige Premierminister des Kaiserreichs, Fürst Katsura, zusammen

mit dem früheren Mitglied seines Kabinets, dem Verkehrsminister Baron Goto, eine Reise nach Europa anzutreten und dabei auch Deutschland einen Besuch abzustatten gedenkt. In Deutschland wird man diesem Besuch mit Sympathie entgegensehen, denn Fürst Katsura, der fließend Deutsch spricht und unsere Sprache wohl als seine zweite Muttersprache bezeichnet hat, ist mehrfach in Beziehungen zu unserem Land getreten und hat stets eine gerechte Würdigung des deutschen Wesens gefunden. Als junger Offizier kam er im Jahre 1864 nach Berlin, um bis 1873 an der dortigen Kriegsschule das Studium der Militärwissenschaften zu betreiben. Von 1875 bis 1878 war er Militäroffizier an der Berliner japanischen Gesandtschaft, im Jahre 1898 wurde er Kriegsminister. Von 1901 bis 1905 war er zum ersten Mal Premierminister, ein zweites Mal vom Juli 1908 bis August 1911. Für Deutschland zeigte Katsura dadurch sein besonderes Interesse, daß er Mitbegründer der deutschen Vereinschule in Tokio wurde, der einzigen Mittelschule, an der Deutsch gelehrt wird; außerdem ist er Präsident der im vorigen Jahr in Tokio begründeten deutsch-japanischen Vereinigung. Den freundlichen Beziehungen zwischen uns und dem japanischen Reich kommen solche Besuche hervorragender Staatsmänner nur zugute.

Petersburg. Die "Rowoje Wremja" schreibt unter der Überschrift: „In den Schären“, daß die offizielle Mitteilung von einer Kaiserbegegnung alle logalen Bürger beider Länder mit Genugtuung erfüllte. Die Kaiserbegegnung sei an sich ein so bedeutender Vorgang, daß dogegen alle bisweilen auftauchenden Unstimmigkeiten verschwinden. Die "Rowoje Wremja" schließt mit einer Polemik gegen die deutsche Presse, deren Haltung hinsichtlich der Kaiserbegegnung unzureichende Absichten durchblicken lasse.

Der russische Thronfolger soll, wie bereits mitgeteilt, einer Meldung zufolge am Knochenüberkopf, also einer unheilvollen Krankheit, leiden. Hoffentlich besiegt sich diese jüngste Mitteilung nicht. Man weiß, wie groß die Freude war, als den Zar entspannt, dessen Vermählung vier Wochen nach der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus II. am 27. November 1894 stattfand, am 12. August 1904 mit dem Prinzen Alexej des Thronfolgers geboren wurde, nachdem ihm bereits vier Prinzessinnen, die Großfürstinnen Olga, Tatjana, Maria und Anastasia geschenkt worden waren. Vier Jahre hatte auch das italienische Königspaar auf die

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am Samstag, den 29. Sommer, den 30. Juni und Dienstag, den 2. Juli ds. Ja. wird zur Regelung des Fußgängers-, Kell- und Fuhrverkehrs für die Zeit von

1½—3 und 6—7½ Uhr nachmittags

folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unglücksfällen dürfen sich die Fußgänger, soweit sie nicht zur Erreichung der auf der Nordseite belegenen Häuser den nördlichen Bürgersteig unbedingt benutzen müssen, nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurter Straße bewegen.

2. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personenbeförderung dienende Fahrzeuge verboten.

3. Der Durchgangsverkehr von Fuhrzeugen auf der Frankfurter Straße, von der Ahlenstraße bis zur Gemeindegrenze (Biegeleiter Birch) ist in der Zeit von 1½—3 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 6—7½ Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

4. Alle Kraftfahrzeuge (Automobile) halten auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fahrdamm der Frankfurter Straße längs der Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personfuhrwerke haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrdamms der Frankfurter Straße, zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegesrand und dem Straßenbahngleis zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten dasselbe Ziel verfolgenden Fahrzeugen eine Reihefolge von 3 und mehr Fahrzeugen eintritt, hat jedes neu hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Ein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vorspringende überholen oder sich in die Reihe eindringen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit möglichster Geschwindigkeit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der Stunde.

8. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen der Schwimmstaffel unwilliger Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ gibt, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Da bei den letzten Rennen einzelne Aufsicht von herrschaftlichen Fuhrwerken gegen diese Anordnungen verstochen haben, werden die Besitzer erachtet, den Bediensteten ganz besonders die Befolgung vorliegender Maßnahmen einzufordern.

Zurückerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 18. Juni 1912.

Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Geburt des Kronprinzen Humbert warten müssen, nachdem ihm vorher zwei Prinzessinnen geboren worden waren. Der unheilvolle Petersburger Mord wurde namentlich in der Erinnerung an die Tatsache, daß der älteste Bruder des Zaren, der damalige Großfürst-Thronfolger Georg, an der Schwindsucht starb, Glauben geschenkt. Es ist jedoch Tatsache, daß es in der russischen Kaiserfamilie in keiner Linie Schwindsüchte gegeben hat, und daß Großfürst Georg lediglich das Opfer der Unstetigkeit durch seinen im höchsten Grade an Tuberkulose leidenden Kammerdiener geworden war.

Aus Anlaß der Großjährigkeitsfeier des englischen Thronfolgers, des Prinzen Edward Albert von Wales, fanden in London, wohin der Prinz jedoch aus Paris zurückgekehrt ist, eine Reihe Feierlichkeiten statt. — Der Prinz von Wales, Edward Albert, der Thronerbe von Großbritannien und Irland, vollendete am 23. Juni sein 18. Lebensjahr und erreichte damit noch den herkömmlichen Gelegenheiten die Großjährigkeit. Vor diesem Tage an erhielt der Prinz von Wales nach englischer Sitte seinen eigenen Hofstaat. Unter dem Decknamen eines Earls of Chester war er zehn Wochen lang als Gast des Marquess de Bute in Studleywood in Paris. Der Prinz hat dort seine geschilderten Kenntnisse vertieft und unter der Leitung seiner beiden Lehrer Hansell und Escouffier die Schönheitswürdigkeiten der französischen Hauptstadt kennen gelernt und sich vor allem nebenbei die noch fehlende Geläufigkeit in der französischen Sprache verschafft. Auch das Land selbst kennen zu lernen hatte er Gelegenheit. An Bord des Flaggschiffes "Danton" machte er die Flottenfahrt von Toulon nach Marseille mit und fuhr dann von dort im Automobil durch die südlichen und mittleren Provinzen nach Paris zurück. Unterwegs wurde alles kulurrell, wissenschaftlich und gesellschaftlich Wertvolles besichtigt. Während des Prinz bisher nur zwei Diener hatte, wird ihm vom Tage der Großjährigkeit an der üblichen Hofstaat beigegeben werden, ein Adjutant, zwei Sekretäre, ein Schatzkammerverwalter und eine Anzahl Diener. Seine Ausbildung ist damit noch nicht abgeschlossen, denn seinen Gouverneur soll er noch weiter behalten. Den diesjährigen Jahreszog seiner Geburt wird der Pr

deutschen Sprache einen längeren Aufenthalt in Deutschland nehmen. Es ist im Zusammenhang damit Heidelberg genannt worden; doch ist noch nichts Sichereres darüber bekannt.

Berlin. Das Gesetz über die Friedenspräfektur des deutschen Heeres, das der Kaiser am 14. Juni vollzogen hat, feiert die Jahr der Kammerschäften des Friedenspräfekturstandes von 519-231 auf 544-211 herau. Es erhöht sich die Zahl der Batterien der Infanterie von 634 auf 451, die Geschütze der Artillerie von 519 auf 516, die Batterien der Feldartillerie von 292 auf 633, der Batterien der Pioniere von 29 auf 38, der Artilleriegruppen von 17 auf 18, des Train von 23 auf 25 Batterien. Nach dem gleichzeitig vollzogenen neuen Flottengesetz soll die Flotte umfassen: 1. die Schlachtkreuzer; aus 1 Flottenflaggschiff, 9 Kreuzern aus je 8 Linienschiffen, 12 Großkreuzern, 50 kleinen Kreuzern, als Aufklärungsschiffen; 2. die Flussschlachtschiffe; aus 8 Großkreuzern, 16 kleinen Kreuzern, 1 Flottilleangelschiff, 3 Linienschiffsgeschwader, 8 Großkreuzer und 18 kleine Kreuzer bilden die ultime Schlachtkreuzer, 2 Linienschiffsgeschwader, 4 Großkreuzer und 12 kleine Kreuzer die Reserveflottille.

Eine Entschließung des Reichstages zum Herrensaalhall 1912/13 verlangt vom preußischen Kriegsminister, daß zusammen mit dem Reichstag für 1913/14 eine Denkschrift über die Erfüllung der zweijährigen Dienstzeit bei der Artillerie und der Feindenden Artilerie dem Parlamente vorgelegt werde, aus der im besonderen die Räume einer jahres Nachnahme erkennbar sein sollen. Diese Denkschrift wird jetzt ausgearbeitet; sie wird später der Begutachtung verschiedener militärischer Stellen unterliegen, um dann dem Kaiser überreicht zu werden. Aus den Antworten des Kriegsministers u. Heeresleitung ist klarzustellen erhebt jedoch, daß dies schriftliche Gutachten sich entholzen gegen alle Versuche ausprechen wird, es in dieser Beziehung den Prinzipien zu widersetzen.

### Mitteilungen.

Berlin. Das Militärmachthabt gibt bekannt: Lieutenant Helmig-Schmid-Sigmund von Breitenbach ist zum Oberleutnant des ersten Garde-regiments zu Fuß befördert worden.

Berlin. Zur Belohnung des Staatsministers Hobrecht ist plötzlich eine Verdienstmedaille eingetragen. Die Kinder sind an das Krankenlager herumgezogen.

Die Infanterie-Brigade III durfte gewünscht, doch sie in wenigen Jahren die Hälfte der direkten Steuern entzahlen wird; infolgedessen hat auch die neue bayerische Einheit an der Berliner Börse einen Rückgang erfahren. In der Abgeordnetenkammer wurde die Aufstellung eines Schuldentlastungsplans verlangt, damit die Anzahl geringer werde.

Strelitz. Der König von Sachsen gab der Kronprinz Georg und zum Bruder der Herzogin von Sachsen über eingetroffen.

Braunschweig. Der Immunitäts-Ausdruck des Abgeordnetenhauses bestätigt den Abgeordneten Julius Konow, wegen verdeckten Mordes des Prinzen Leopold aus Strafanklage auszuholen.

Potsdam. Die Kaiserliche Familie ist zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen.

Amerika. Präsident Taft wurde im ersten Wahlgange vom republikanischen Nationalkongress zum Präsidenten-Standbaten nominiert.

Trappensicherheit in China. Am Peking wird geweckt, unter den Gedenk-Truppen sei eine Verhaftung gegen die Republik endete worden. 30 Teilnehmer an derselben seien festgenommen und 20 von ihnen hingerichtet worden. Den Truppen wurde verbeten, die Reiter zu verlassen. In Kanton wurde ein spanischer Missionar ermordet.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Der geistige Wohlstand des Dechanten Wolfson in der höchsten erstaunlichen Weise, war aus Dechantserien überzeugt zu befinden. Die Rehberke im Saale des Gemeindehauses verließ in schwesterlicher Weise. Die auswärtigen Teilnehmer wurden gegen 6 Uhr durch ein bewegendes Gemälde zum Auftreten gezwungen,

### Der Erbe von Memerow.

Roman von A. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

Schönste — was heißt Schönste? eindrückliche Weis meintesten, lösster alte Vorwerke, deren möglichst Gespäch Sieghaus und Karlschloss ist, und in deren schönen Traum ist es von Weichsel und Söderbaum-Boden wimmel. Kein einziger Blatt in meinen Jahren! Du glaubst nicht, Peter, das Leben ist oft sterbend langweilig!

Ende der Seite die beliebte Seite abzugewinnen, indem Du aus den Erzählungen der alten Freunde ziebst — und was die Langeweile umbricht — so wundert mich der Ausdruck im Mund eines sehr lebhaften Menschen verherrlichten jungen Chemnitz. Du hast den Deinen Frau aus freier Herzergänzung gewählt.

Freilich, freilich, und Sophie ist ja auch ein reizend schönes Mädchen — nicht wahr — bildhübsch — die in meinen Augen nur einen Fehler besitzt, sie ist zu verlässlich —

Peter lächelt. — Ja — das ist nur ein im allgemeinen nicht sehr verbreitetes Leben junger Frauen, sagte er, und Du bist der erste Mann, den ich darüber flagen hätte.

Da hast recht — es mag komisch klingen, aber glaube mir, eine zu liege Frau kann manchmal mindestens ebenso unbehaglich sein, wie eine dumme oder — besser gesagt — eine weniger kluge. Wenn sie sich eine Sache zu oder so in ihrem erschöpften Kopfes äußerst hängt, dann verlangt sie, daß sie ausgerichtet wird, weil es eben verständig, notwendig und was weiß ich sonst nach ist, dann redet sie klug, wie ein alter Landmann, daß man sich ordentlich klein denken mußt.

Um Peters Mund gießt ein trauriges Lächeln. Dazee finde Dich nur, alter Junge, sagte er halb mühselig, habt spöttisch, das ist den Weibern aus dem Alters-Haare angeboren, die haben alle eine doppelte Quantität Verstand und vom Herzen nur so viel mitbekommen, wie man gerade zum Leben, d. h. zu einem ruhigen, vernünftigen Leben braucht und glaubt mir, sie können nicht höflich dabei als wir heiligenhaften Kreaturen, denen keiner älter Selbstverehrung doch der Herz ist genug einen Streich spielt, und denen dabei der Paul Ulrich ist in die Brüche geht.

Du verkenntst Vater, ehrte Paul Ulrich, so wie Du sie hörst, ich se nicht, ich stell mich vor mir ein ein gutes, teilnehmendes Gemälde.

Peter breitete ihren freien Zuspruch und loge ostentativ:

Das wollte ich auch damit nicht abdeuten, hatte überhaupt nicht diese Deine Frau im Sinn — was ich sage, das bezog sich auf die Spezies der Weiber im allgemeinen, die sie immer etwas auf ihren Verstand passen tun — es war ein Gedankenfeuer, wie er manchmal über einen kommt und dem man dann merkt, daß er einen Ausdruck gibt — Doch überlegens Deine Frau jetzt trauriger Landmutter ist, kann Dir doch nur sieb sein — Deine Mutter ist es ja auch.

Ja, ich bin's aber nicht, rief Paul Ulrich bestürzt und hielt ein Vom Bruderschaft ab, die uns alle standen — des Bruders Überzeugung bestätigte sich nicht an seinem unbekümmerten Ausdruck: Das heißt, verabschiedete er sie, nicht in der Weise, wie sie es wollen, ich will nicht nur arbeiten wie mein erster Großvater, ich will auch genießen.

Das wird schon noch kommen; noräufig ist es wohl nicht, denn Du Ich ist recht in die Sache hineinarbeitest. Du bist jung, Paul Ulrich, das Leben liegt auch noch vor Dir. Wie bist Du denn mit den Erträgen der Ernte zufrieden? führ er fort, seinen Arm durch den des Bruders ließend und langsam mit ihm in der noch hohen Tomaten umhüllten Küste auf- und abgehend, bis den ganzen Park durchschneidend zum Hause führt.

Ja — man muß sich eben trauen, daß es anderen auch nicht besser geht — es ist überall nicht viel los. Weißt Du, Neumann paßt nicht so recht für die Zeitzeit, er versteht sich nicht auf die neuere Art der Bewirtschaftung — Lebhaftereinde habe unter Berücksichtigung nicht, obgleich die letzten drei Jahren nicht die besten waren.

so daß sich bald die diversen Fuhrwerke mit Feststellern be-machten, um höchstens die Heimreise anzutreten. — Auch in der gut besuchten „Mainlust“, wo sich viele häusige und freunde Gäste bei den jungenfrischen Mitgliedern des „Sangerhauses“ eingefunden hatten, konnte in allen anderen Gartensälen nichts mehr dem Gewitter weichen, sondern der weitere Sonntagsbetrieb etwas beeinträchtigt wurde. — Die verschiedenen Vereinsställe der Umgegend waren von diesen Vereinen viel besucht, hierzu kamen auch Ausflüge verschiedener Vereinssänger, jedoch in den Wirtschaften der Berufe nicht besonders lebhaft war. Im „Zauny“ brachte der „Haarzeppel“ seine neuesten Schläge zur Cetzung und hatte sich guten Zuspruch einer dankbaren Zuhörerschaft zu erfreuen. — Der Durchgangs-Verkle von Autos, Radfahrern usw. war vom frühen Morgen ab den ganzen Tag sehr lebhaft. Ein Radfahrer Berg bewahrte ein Radfahrer mit einem Auto. Auch einige Schwanen und einer zierlichen Holzfigur der Jungfrau gab es.

Bielefeld, den 21. Juni 1912.

\* Der gesetzige Sonntag, der sich bis zum späteren Nachmittag so prächtig gefeiert hatte, und leider einen unangenehmen Nachschlag, durch den manches Sonntagsvergnügen gestört wurde. Von frühen Morgen an lebte die Sonne vom blauen Himmel herunter und kein Mensch ahnte, daß die Tag noch ändern werde. Die Sonnenstrahlen brannten so heftig, daß man sich geradezu nach einem Waldchen jenseits, das sich gewöhnlich vor die Sonne lagerte, und den großen Strand etwas gemiedet hätte. Diese Hoffnung füllte sich aber nicht erfüllt zu wollen. Da endlich, etwa um die zwölften Stunde, kamen Wolken von jenseits des Rheines herangetragen und zwar auch mit solcher Schnelligkeit, daß in kurzer Zeit der Himmel bewölkt und schwärzte wurde. Wie man hörte und sah all die vielen Radfahrer in Sicherheit bringen konnten, brachte das Unwetter los. Um schlimmste wurde das Wühlchen bis nach Bielefeld in Größe von Vogelschau prahlten dort herüber und haben schwerlich Schaden an den Obstbäumen und an den Bäumen angerichtet. In den Ortschaften sahen sich die den Regen begleitenden Radfahrer. Nach 8 Uhr kam das Unwetter zum zweiten Mal zum Ausbruch, und zwar ähnlich besonders in unserer Gegend. Zum Beispiel war es wieder mit Hangeschlag bekleidet. Das Wasser ging über, als wenn alle Schleusen des Himmels geöffnet wären. Noch bis Mitternacht hin tönte das Wetter in der Umgebung weiter.

so. Bielefeld. Der Bürgermeister Hermann Spätz hat Samstag abends durch eine Kugel in die rechte Kopftasche seinen Leben ein Ende gemacht. Spätz hatte bis ins vergangene Jahr in London verbracht. Seine Frau verließ ihn jedoch bald, da er eine Tochter mit ihr verhindert wurde, und verdingte sich in Bielefeld in der Wollfassade 2 bei einem Wirt als Dienstmädchen. Jetzt suchte nun Spätz eine Einigung mit seiner Frau, die ihn jedoch auf Scheidung gefragt, herbeizuführen. Diese wurde ihm aber verweigert. Er kam darauf gegen abend wieder wieder und ringte bei dem Arzt an, und als ihm seine Frau ablehnte, suchte er sich mit einem Revolver in die Schläfe. Die Sanitätswoche brachte ihn nach dem Krankenhaus, wo Spätz seinen Geist aufgab. — Der Einwohner Nr. 1 aus Niedenbach bei dem Landwirt Nr. 11 verstarb ca. Jahr Schmeißpfeifenhäute, Klappe und Seitl geschlagen. Die Straftat nahm ihn in 4 Monate Haftjähre. Von einer weiteren Anklage des Diebstahls von 10 at zum Rätsel des Landwirts Wilhelm Dumm in Niedenbach wurde El. freigesprochen. Den Samstag abend um 10 Uhr wurde der Bierfahrer auf der Kreuzenbrücke, Bernhard Grün, hinter der Kreuzenbrücke auf der Sonnenbergerstraße von einem Auto überfahren. Er fuhr schwer innere und Kopfverletzungen und einen Unterleibsentzündung davon. Kurz nach seiner Einlieferung ins Südfiliale Krankenhaus verschied der Bierfahrer. Die Nummer des Autos konnte nicht festgestellt werden.

so. Das Schwurgericht eröffnete heute seine dritte diesjährige Togung, die vorwiegend bis Montag nachher dauern wird. Heute werden zwei Fälle verhandelt. Zunächst wider den Kaufmann Peter Wulff von Eichholz wegen Unterschlagung von 230 Wert als Stellvertreter eines Abnahmestellen in Hamminkeln und dann wider die Dienstmädchen Anna Gräfe aus dem

Dort mit leid; Du hast wohl keine rechte Freude an der Landwirtschaft?

Nein, etwas auch mag doch tan und freiben, und jetzt, wo kann doch mein Nachbar ist, wird's wohl ein etwas unruhigeres Leben werden, hoffe ich.

Sie waren am Hause angewandert, Charlotte gestellte sich zu ihnen, und das Gespräch wurde ein allgemeines.

Den Innenraum innerhalb des kleinen Kreises gestaltete ich im Laufe der Zeit besser, als die junge Frau im Sessel erwartet hatte. War denn die Gewohnheit wirklich eine so große Macht, daß sie noch genug vergessen ließ, was sie in den ersten Tagen peinlich berührte — die ungewöhnlichen Mängel des Schwagers? So fiel ihr kaum auf, und nur zu dem, von Paul Ulrich gewünschten. „Du“ Peter gegenüber fand sie sich nicht enttäuschen. Es war nicht Widerwill, es war eine geheime, unbestimmte Schüchternheit, die verhinderte freundlich miteinander, aber wenn sie allein waren, fand es trocken als zu einem unbedingten harmlosen Blaudurchgang. Sie sprachen dann über ihnen beiden fernliegende, gleichgültige Sachen, aber schwiegen ganz.

Eine Freude für Charlotte war es, doch jetzt oft die Zeit noch dem Abendessen mit Peters ausfüllt wurde, und das war so gekommen.

At einem regnerischen, kläglichen Sonntagnachmittag, 5 Wochen nach Peters Ankunft — Paul Ulrich war zum Baron v. Randow nach Bogenhausen gefahren — lagte Frau Sophia, Lette und ihr Schwager im Wohnzimmer. Die Frauen waren mit Handarbeiten beschäftigt, Peter ruhte im Schonettstuhl und plauderte mit Charlotte — er erzählte von seinen Reisen, und sie hörte ihn so gern zuhören. Es gehörte ihr ein besonderes Vergnügen, mit gehobenen Wangen seinen Worten zu lauschen, sein wohls, dieses Organ hatte etwas Bobblenes und Beruhigendes für sie.

Sie hab' mich! sagte er, ich unterbrechend.

Charlotte sah mit einem erschrockenen Blaue auf.

Wieder — o nein, ich habe gern leben und erzählen, wenn ich die Augen geschlossen habe, das Gehörte kann dann viel unmittelbarer auf mich wirken, und ich werde nicht durch äußere Einbrüche davon abgelenkt.

Hören Sie gern vorlesen?

Sie geh' gern, aber mein Mann liebt es nicht, ebenso die Mutter nicht, wie ich plane.

Ich war die Genannte ein, ich habe nichts dagegen, und außerdem gibt es genau Abende, wo ich in meinem Zimmer bin, falls ich kein Bergdienst daran finde.

Wollen wir heute etwas lesen? fragte Peter, nicht zu seiner Schwanger als zu seiner Mutter gewandt.

Ja, das ist ein gutes Gedächtnis, bitte, rief die junge Frau mit einer so sonst fremden Lebhaftigkeit.

Und was denkt Sie? Poetie oder Prosa?

Schlagen Sie vor.

Erhard — Sie kennen den Roman noch nicht?

Doch, aber man kann ihn oft mit deutschem Interesse lesen.

Er steht auf, das Buch zu holen.

Frau Sophie läutet von dem ganzen Gespräch keine Worte — was ich sage, das Gehörte kann sie sich das Bergmännchen nicht merken. Sie schaut mich an, lächelt und lädt mich zum Kaffeekränzchen ein.

Wie lange kann ich hier sitzen? fragt sie.

Ich denk, sie kann gern mit geschlossenen Augen den Lesen zu. Warum gehörten Sie sich das Bergmännchen nicht?

Na, Sonntags ist es ohnehin verdorben, so eifrig zu arbeiten, sagt sie mit leichtem Scherz hinzu.

Wie lange kann ich hier sitzen? fragt sie.

Wenn Sie die Grenze zwischen Freiheit und Unfreiheit so bis zum

Heiligenstein führen, bemerkt er, werden Sie sicherlich bei einer Art Schiedsgericht ankommen.

Zuerst ist der Schiedsgerichtsrat, der Verteidiger und der Richter.

Was ist das? — Da ich platz, gab Sophie nicht ohne Schärfe zurück.

Was ist das? — Da ich platz, gab Sophie nicht ohne Schärfe zurück.

Was ist das? — Da ich platz, gab Sophie nicht ohne Schärfe zurück.

Was ist das? — Da ich platz, gab Sophie nicht ohne Schärfe zurück.

Was ist das? — Da ich platz, gab Sophie nicht ohne Schärfe zurück.

Was ist das? — Da ich platz, gab Sophie nicht ohne Schärfe zurück.

Kreis Hersfeld zuläßt hier in Wiesbaden wegen Kindermorde. Nicht weniger wie 4 Kindesentführungen werden gelegentlich der Togung obgeworfen.

Schlesien. Die die Linie Gemeindevertretung hat sich für die von Wiesbaden aus projektierte Abenago-Uferbahn ausgesprochen. Man hat zur Durchführung der Vorarbeiten 1000 M. bewilligt und der Stadt Wiesbaden die Gemeindevertrag bis zum 1. Juli 1913 zur Verfügung gestellt.

Weingesberg. Seitens hat wohl der kleine Ort sowiel Gläste in seinen Bauern gerufen wie am gestrigen Sonntag, anlässlich der Feierlichkeit des Krieger- und Militär-Vereins Georgenberg. Der ganze Ort war prächtig geschmückt und auch der Festplatz wies einige Dekorationen auf. Der Festzug, an dem mehrere Vereine des Kreises beteiligt waren, bewegte sich durch den Ort und durch den herrlichen Park nach dem Schloß. Die Woche der Feste nahm Herr Kommandeur Landwehr von Heidelberg, als Vorsitzender des Kreiskriegerverbands, vor. Am Schluß seiner Weihereide brachte er ein dreijähriges Dokument Kaiser Wilhelm II. aus. Nach dem offiziellen Festakt entschloß sich auf dem Platz jeweils in den Wirtschaften des Ortes ein fröhliches Treiben, bis sich gegen Abend die auswärtigen Vereine wieder in die Nebenstraßen zurückzogen.

Frankfurt. Justizminister Beyerle wollte Samstag vormittag im Justizgebäude und begrüßte um 11 Uhr in dem Sitzungssaal einer Zivilkammer die verantwortlichen Richter des Oberlandesgerichts, des Land- und des Untergerichts, die Handelsrichter, Staatsanwälte und den Vorstand des Anwaltsvereins. Er gab dabei seiner Freude über das Auftreten der handelsgerichtlichen Richter und über die auswärtigen Vereine wieder in die Nebenstraßen zurückzogen.

Frankfurt. Justizminister Beyerle wollte Samstag vormittag im Justizgebäude und begrüßte um 11 Uhr in dem Sitzungssaal einer Zivilkammer die verantwortlichen Richter des Oberlandesgerichts, des Land- und des Untergerichts, die Handelsrichter, Staatsanwälte und den Vorstand des Anwaltsvereins. Er gab dabei seiner Freude über das Auftreten der handelsgerichtlichen Richter und über die auswärtigen Vereine wieder in die Nebenstraßen zurückzogen.

Frankfurt. Justizminister Beyerle wollte Samstag vormittag im Justizgebäude und begrüßte um 11 Uhr in dem Sitzungssaal einer Zivilkammer die verantwortlichen Richter des Oberlandesgerichts, des Land- und des Untergerichts, die Handelsrichter, Staatsanwälte und den Vorstand des Anwaltsvereins. Er gab dabei seiner Freude über das Auftreten der handelsgerichtlichen Richter und über die auswärtigen Vereine wieder in die Nebenstraßen zurückzogen.

Frankfurt. Am 23. Juni. Auf die von der Stadt Weilburg der Großherzogin Marie Adelheid anlässlich ihrer Thronbesteigung überreichte Adresse trat folgendes Dankesgramm vom Zürcher Hof ein: „Zuerst, Herr Bürgermeister, und der Stadt Weilburg spreche ich für Ihre treuen Bürger und für die lokale Adresse, die Sie mir überwandt haben, meinen herzlichsten Dank aus. Marie Adelheid.“



